

Berichte zur
**WISSENSCHAFTS-
GESCHICHTE** History of
**SCIENCE AND
HUMANITIES**



Galileis Verbrechen: Kepler, Galilei und das *crimen laesae humanitatis*


Andreas Kleinert*

Summary: Johannes Kepler is often cited as a witness to scholars' resistance to the shift from Latin to vernacular languages in the scientific literature in the early 17th century. Allegedly he was unable to read Italian, and reacted to Galileo's transition from Latin to Italian by accusing him of committing a *crimen laesae humanitatis*, with the double sense of "crime against humanity" and "crime against classical scholarship". The paper shows that this claim is groundless. The arguments are as follows: 1. Kepler's alleged remark about Galileo is not documented in Kepler's works. 2. Kepler was very well able to read Italian books. 3. The expression *crimen laesae humanitatis* is not attested in the neo-Latin literature of the 17th century. 4. All the references of this statement can be traced back to a book by the Heidelberg professor of Romance Studies Leonardo Olschki of 1922, who did not mark the expression as a quotation and who did not give any source reference. 5. Kepler himself published scientific texts in his native German and contributed to the development of a German astronomical terminology.

Keywords: Kepler, Galileo, Italian, Latin, transition from Latin to vernaculars, sloppiness in the indication of sources

Der Übergang vom Lateinischen zu den Volkssprachen in der wissenschaftlichen Literatur war eine markante Zäsur in der Geschichte der Naturwissenschaften und in der Sprachgeschichte. Dass eine von der jeweiligen Muttersprache unabhängige, den Gebildeten Europas gemeinsame *lingua franca* ohne Not aufgegeben wurde, hat sicher nicht allen mit dem Lateinischen vertrauten Wissenschaftlern gefallen, aber es gibt keine Zeugnisse für Bestrebungen von

A. Kleinert
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen
Domplatz 4
06108 Halle (Saale)
E-mail: andreas.kleinert@physik.uni-halle.de

 © 2021 The Authors. Berichte zur Wissenschaftsgeschichte published by Wiley-VCH GmbH. This is an open access article under the terms of the Creative Commons Attribution-NonCommercial NoDerivs License, which permits use and distribution in any medium, provided the original work is properly cited, the use is non-commercial and no modifications or adaptations are made.

Gelehrten der Frühen Neuzeit, diese Entwicklung aufzuhalten oder auch nur zu kritisieren. Soweit bekannt, hat erst d'Alembert 1751 im Vorwort zur *Encyclopédie* den Verlust des Latein als Sprache der Wissenschaft beklagt, da man bald sieben oder acht verschiedene Sprachen lernen müsse, um sich über neue Entdeckungen informieren zu können. Eine Rückkehr zum Latein hielt er zwar für wünschenswert, aber für illusorisch: „Il seroit donc à souhaiter qu'on rétablit cet usage: mais il n'y a pas lieu de l'espérer.“¹

Der einzige prominente Wissenschaftler des 17. Jahrhunderts, der sich in scharfer Form gegen die Verwendung moderner Sprachen in wissenschaftlichen Publikationen geäußert haben soll, ist Johannes Kepler. Nachdem Galileo Galilei über ein physikalisches Thema eine italienische Publikation verfasst hatte, habe Kepler ihm vorgeworfen, ein *crimen laesae humanitatis* begangen zu haben.

Zahlreiche renommierte Sprachwissenschaftler argumentieren in ihren Arbeiten zur Geschichte der Wissenschaftssprachen mit dieser Anklage Keplers, als handle es sich dabei um eine zweifelsfrei feststehende Tatsache. So schreibt der Germanist Uwe Pörksen:

Johannes Kepler beklagte sich über Galileis Wahl der Muttersprache. Er verstand nicht Italienisch. Die europäische Universalsprache und die in ihr realisierte geistige Gemeinschaft der Gelehrten zerbrach. Kepler sprach von einem „*crimen laesae humanitatis*“.²

Und Kepler habe sehr wohl gewusst, wovon er sprach, als er Galilei beim Übergang ins Italienische ein *crimen laesae humanitatis* vorwarf.³ Der Latinist Wilfried Stroh hebt hervor, dass Kepler bei seinem Angriff auf Galilei bewusst mit der doppelten Bedeutung von *humanitas* jongliert habe, und wie Pörksen unterstellt er ihm mangelnde Sprachkenntnisse als zusätzliches Motiv für den Ärger über seinen berühmten italienischen Zeitgenossen:

Als Galilei zuerst in seiner Muttersprache statt auf Lateinisch publizierte, protestierte der Deutsche Kepler, der kein Italienisch verstand, und sprach, in unvergleichlicher doppeldeutiger Formulierung, von einem *crimen laesae humanitatis*, einem Verbrechen sowohl gegen die „Mittenschlichkeit“ als auch gegen die „Bildung“.⁴

Auch für die skandinavischen Sprachhistoriker Hans Helander und Per Pippin Aspaas war der Vorwurf des *crimen laesae humanitatis* ein authentischer Ausspruch Keplers:

When Galileo published his works in Italian, Kepler protested with indignation. This was a *crimen laesae humanitatis*, he exclaimed.⁵

Johannes Kepler, who was unable to read Italian, reacted to Galileo's switch from Latin to Italian by arguing that Galileo had committed "a crime against humanity" (*crimen laesae humanitatis*).⁶

¹ D'Alembert 1751, S. XXX.

² Pörksen 1986, S. 65. Der Aufsatz wurde nachgedruckt in Pörksen 2020, S. 202–232.

³ Pörksen 1999, S. 662. Auch dieser Aufsatz wurde wiederaufgenommen in Pörksen 2020, S. 310–334.

⁴ Stroh 2007, S. 244.

⁵ Helander 2004, S. 24.

⁶ Aspaas 2014, S. 285.

Auch aus dem Bereich der romanischen Sprachen lassen sich Belege für diese Lesart finden. So finden wir das angebliche Kepler-Zitat in der in zahlreichen Auflagen erschienenen und oft nachgedruckten *Storia della lingua italiana* von Bruno Migliorini, bei María José Rodrigo Mora und bei Georges Mounin, der den Zorn des „alten Kepler“ auch auf Descartes ausdehnt.⁷

Auffallend ist, dass niemand verrät, wann und wo Kepler gegenüber Galilei den Vorwurf eines *crimen laesae humanitatis* erhoben haben soll. Verfolgt man die Quellenangaben zurück, gelangt man direkt oder auf Umwegen⁸ zu Leonardo Olschki, der von 1924 bis zu seiner Entlassung durch die Nationalsozialisten 1933 als Ordinarius für Romanische Philologie an der Universität Heidelberg lehrte. In dem 1922 unter dem Titel *Bildung und Wissenschaft im Zeitalter der Renaissance in Italien* erschienenen zweiten Band seiner *Geschichte der neusprachlichen wissenschaftlichen Literatur* schreibt Olschki:

Als Galilei seine italienischen Schriften herausgab, klagte Kepler über dieses *crimen laesae humanitatis*; er verstand es nicht und fühlte als erster die Folgen, die die Aufgabe des Latein in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit sich führen mußte.⁹

Der Ausdruck *crimen laesae humanitatis*, der Kepler zugeschrieben wird, ist bei Olschki weder durch Anführungszeichen noch durch Kursivschreibung als Zitat gekennzeichnet, was vermuten lässt, dass die Formulierung nicht von Kepler, sondern von Olschki selbst stammt. Dafür spricht auch, dass sich mit den heute zur Verfügung stehenden elektronischen Suchhilfen *crimen laesae humanitatis* weder in den als durchsuchbares PDF vorliegenden *Gesammelten Werken* Keplers¹⁰ noch an anderer Stelle in der neulateinischen Literatur des 17. Jahrhunderts nachweisen lässt. Den ersten Beleg dafür, dass ein Verbrechen so bezeichnet wird, fand ich im Titel einer an der Universität Lund entstandenen Dissertation von 1771, deren Verfasser diese Formulierung in Anlehnung an den in der juristischen Literatur verbreiteten Ausdruck *crimen laesae majestatis divinae et humanae* (Verbrechen der Beleidigung göttlicher und menschlicher Majestät) gebildet hat.¹¹

Auch die von Olschki aufgestellte und von Pörksen, Stroh und Aspaas übernommene Behauptung, Kepler habe Galileis italienische Schriften aufgrund mangelnder Sprachkenntnis nicht lesen können, ist falsch. Dass Kepler sehr wohl italienische Bücher las, wissen wir aus einem Anfang 1618 geschriebenen Brief an Matthäus Wacker von Wackenfels. Dort berichtet Kepler, dass er sich für eine lange Schiffsreise auf der Donau den *Dialogo della*

⁷ Migliorini 1961, S. 433: „Non gli [gemeint ist Galilei, A.K.] mancherà infatti il rimprovero del Keplero, il quale l'accusa di *crimen laesae humanitatis*.“ Rodrigo Mora 2008, S. 135: „Su [gemeint ist Galilei, A.K.] actitud en pro del italiano le acarreará numerosas críticas, el mismo Kepler lo acusará por ese motivo de *crime* [sic] *laesae humanitatis*.“ Mounin 1958, S. 92: „Descartes et Galilée renonçant au latin dans leurs travaux scientifiques, le vieux Képler s'en désolait comme d'un crime de lèse-humanité.“

⁸ Aspaas zitiert nach Stroh 2007, Rodrigo Mora nach Migliorini 1961, alle anderen, soweit sie eine Quelle angeben, nach Olschki 1922.

⁹ Olschki 1922, S. 71.

¹⁰ <https://kepler.badw.de/kepler-digital.html> (aufgerufen am 21. März 2021).

¹¹ Colling 1771, S. 1–2.

musica antica e moderna von Vincenzo Galilei (dem Vater des Physikers) als Reiselektüre mitgenommen und trotz des ungewohnten Idioms drei Viertel davon mit großem Vergnügen gelesen habe.¹²

Da Olschki keine Quelle angibt (und folglich streng genommen nicht zitierfähig ist), können wir nur vermuten, wie er zu dieser Aussage gekommen ist. In Galileis Korrespondenz gibt es tatsächlich einen Brief, in dem im Zusammenhang mit einer von ihm auf Italienisch verfassten Schrift von Kepler die Rede ist. Diese Passage befindet sich jedoch nicht in Galileis Korrespondenz mit Kepler. Nach seinem Wechsel von Padua nach Florenz, wo die Inquisition mächtiger war als in der Republik Venedig, war es Galilei zu riskant, mit einem Protestant zu korrespondieren; daher gibt es aus dieser Zeit keine direkt an Kepler gerichteten Briefe. Vielmehr erfolgte der Austausch mit Kepler von da an indirekt und mit Diplomatenpost über den Florentiner Botschafter in Prag, Giuliano de' Medici.¹³ Diesem schickte Galilei am 23. Juni 1612 ein Exemplar seiner soeben erschienenen Schrift über schwimmende Körper¹⁴ und fügte hinzu „Es tut mir sehr leid, dass Herr Kepler, der unsere Sprache nicht beherrscht, nicht imstande sein wird, es sich anzusehen.“¹⁵

Olschki hat also offenbar etwas durcheinandergeworfen. Es war nicht Kepler, der sich über den Gebrauch des Italienischen bei Galilei beklagt hat, sondern es war Galilei selbst, der in Unkenntnis von Keplers tatsächlichen Sprachkenntnissen bedauerte, dass dieser seine auf Italienisch verfasste Abhandlung über schwimmende Körper nicht würde lesen können. Es ist daher abwegig, Kepler unter Berufung auf ein nicht belegtes Zitat aus einer Sekundärquelle als Kronzeugen für eine unter Wissenschaftlern ausgetragene Kontroverse über die Frage „pro oder contra Latein“ zu bemühen. Es ist sogar fraglich, ob eine solche Debatte überhaupt stattgefunden hat. Wie Kepler hat auch Galilei Arbeiten, die schnell international bekannt werden sollten, auf Latein publiziert; andererseits hat auch Kepler wissenschaftliche Texte in seiner deutschen Muttersprache verfasst und so zum Entstehen einer deutschen astronomischen Fachsprache beigetragen.¹⁶

Danksagung

Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

¹² „Adscivi Comitem mihi facundum in studiis meis, librum Vicentii Galilaei Italicum de re Musica, cujus lectionem quamvis impeditam ob idioma insuetum, summa cum voluptate dodrantem absolvi.“ Kepler 1955, S. 254. Für den Hinweis auf diesen Brief danke ich Friedrich Seck.

¹³ Zu Galileis Korrespondenz mit Kepler über den Botschafter Giuliano de' Medici siehe Wootton 2010, S. 126.

¹⁴ Galilei 1612.

¹⁵ „Ben mi dorrà se il S. Cheplero, mancando della nostra lingua, non lo potrà vedere.“ Galilei 1901, S. 335.

¹⁶ Dazu Glaser 1935.

Bibliographie

- D'Alembert, Jean le Rond, „Discours préliminaire des éditeurs“, in *Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers*, Bd. 1 (Paris: Briasson et al., 1751), I–XLV.
- Aspaas, Per Pippin, „The Use of Latin and the European Republic of Letters: Change and Continuity in the Seventeenth and Eighteenth Centuries“, *Nordlit* 33 (2014): 281–295.
- Colling, Lars Johan (Praeses), und Johan Koraen (Respondent), *Dissertatio juridica de crimine laesae humanitatis* (Lund, 1771).
- Galilei, Galileo, *Discorso al Serenissimo Cosimo II. Gran Duca di Toscana Intorno alle cose, che stanno in sù l'acqua, ò che in quella si muovono* (Florenz: Giunti, 1612).
- Galilei, Galileo, *Le opere, edizione nazionale, volume 13: Carteggio 1611–1613*, hrsg. von Antonio Favaro (Florenz: Barbéra, 1901).
- Glaser, Karl, *Die deutsche astronomische Fachsprache Keplers* (Gießen: Otto Kindt, 1935).
- Helander, Hans, *Neo-Latin Literature in Sweden in the Period 1620–1720: Stylistics, Vocabulary and Characteristic Ideas* (Uppsala: Uppsala Universitet, 2004).
- Kepler, Johannes, *Briefe 1612–1620*, Gesammelte Werke, Bd. 17, hrsg. von Max Caspar (München: Beck, 1955).
- Migliorini, Bruno, *Storia della lingua italiana*, 3. Aufl. (Florenz: Sansoni, 1961).
- Mounin, Georges, „Pseudo-langues, interlangues et métalangues“, *Babel: Revue internationale de la traduction* 4, 2 (1958): 91–102.
- Olschki, Leonardo, *Bildung und Wissenschaft im Zeitalter der Renaissance in Italien*, Geschichte der neusprachlichen wissenschaftlichen Literatur, Bd. 2 (Leipzig: Leo S. Olschki, 1922).
- Pörksen, Uwe, „Der Übergang vom Gelehrtenlatein zur deutschen Wissenschaftssprache (Erster Übersetzungsvorgang). Zur frühen deutschen Fachliteratur und Fachsprache in den naturwissenschaftlichen und mathematischen Fächern (ca. 1500–1800)“, in ders., *Deutsche Naturwissenschaftssprachen: Historische und kritische Studien* (Tübingen: Günter Narr, 1986), 42–71.
- Pörksen, Uwe, „Brauchen wir eine vergleichende Sprachgeschichte? Latein als Hintergrund und Untergrund unserer Wissenschaftssprache“, in *Sprache und Sprachen in den Wissenschaften. Geschichte und Gegenwart: Festschrift für Walter de Gruyter & Co. anlässlich einer 250jährigen Verlagstradition*, hrsg. von Herbert Ernst Wiegand (Berlin und New York: Walter De Gruyter, 1999), 638–667.
- Pörksen, Uwe, *Zur Geschichte deutscher Wissenschaftssprachen: Aufsätze, Essays, Vorträge und die Abhandlung „Erkenntnis und Sprache in Goethes Naturwissenschaft“*, hrsg. von Jürgen Schiewe (Berlin und Boston: Walter de Gruyter, 2020).
- Rodrigo Mora, María José, „La lengua de la astronomía durante los siglos XVI y XVII en España y en Italia“, in *La comunicación especializada*, hrsg. von Carmen Navarro, Rosa María Rodríguez Abella, Francesca Dalle Pezze und Renzo Miotti (Bern: Peter Lang, 2008), 119–144.
- Stroh, Wilfried: *Latein ist tot, es lebe Latein! Kleine Geschichte einer großen Sprache* (Berlin: List, 2007).
- Wootton, David, *Galileo: Watcher of the Skies* (New Haven und London: Yale University Press, 2010).